

empfangende Weynachtszeit es gestattet. Im Fluge haschte ich nur nach dem Artikel, der Ihren eigenen Namen trägt, „über das spanische Theater.“ Wie bin ich Ihnen so dankbar, daß Sie, so viel an Ihnen ist, nicht versäumen zu retten, wo Rettung möglich ist. Es ist, als hätten Sie ein Kind aus zusammenstürzenden Trümmern, oder aus verheerendem 5 Feuerbrand zu retten sich angelegen seyn lassen. O welch eine Nation geht da zu Grunde, welch eine große Nation blutet unter den Klauen zerreißen der Tieger! Wie sind die Gerichte Gottes geheimnisvoll und schrecklich! —

Mein Sohn las mir Ihre Vorrede zur Cölestine bey Tische vor. Er 10 grüßt Sie freundlichst, und trägt mir auf, Ihnen sein Beileid darüber zu bezeugen, daß Sie gleich bey dem Eingang Ihrer lieben Festgabe, genöthigt sind saure Klagen über das Publikum voran gehen zu lassen; Sie mögen bedenken, daß es zu unserer Zeit ja Niemand besser ergeht, der für die Kath.[oliken] lebt und streitet. Auch über die Künstler 15 möchten Sie doch Gnade für Recht ergehen lassen, und nicht zu bittere Klagen über diese armen Leute führen, denen es ja selbst nicht besser geht, und nicht einmal, wie Sie, den Vortheil haben, öffentliche Klage führen zu können. Ihre mitgesandten Pakete habe ich möglichst besorgt. Cölestine ist für Luise Hensel, Steingäß übergeben, der sie gelegent- 20 lich nach München schicken kann, wo, wie Sie vielleicht wissen, Luise sich jetzt aufhält. An Frau von Kinsky in Rom, soll es, bey erster Gelegenheit mitgeschickt werden. Von Aschaffenburg, und von Herrn v. Meyer werden Sie wohl bereits die Notiz des richtigen Empfangs 25 erhalten haben?

Darf ich zu diesen Zeilen unseren sämtliche[n] Glückwunsch zu Ihrer nahen Vermählung hinzufügen? Sie selber haben kein Wörtchen davon gesagt in Ihrem Briefe, aber ich meyne, es hieße die diplomatische Dis- 30 kretion zu weit treiben, wenn ich gleichfalls mit Stillschweigen übergehen wollte, was mir durch die öffentliche Stimme bekannt wurde. Empfangen Sie also unsere aufrichtigen Glückwünsche und Versicherung der innigsten Theilnahme. Möge das neue Jahr Ihnen Glückbringend seyn!

Mit vollkommenster Hochachtung und erneuten Danksagungen

Ihre ergebenste

Dorothea v. Schlegel

596. August Wilhelm Schlegel an Mathilde von Waldenburg

Gnädiges Fräulein! Ich bin Ihnen unendlich dankbar für Ihr geschmackvolles Geschenk, und die gütigen begleitenden Zeilen. Könnte